

23. Symposium Deutschdidaktik

Üben – Praktiken des Erwerbs
sprachlicher und literarischer
Handlungsfähigkeit



13.-17. 09. 2020

Universität Hildesheim
www.sdd-tagung.de

Symposium
SDD Deutschdidaktik



Dienstag, 15.09.2020

10.15–12.30 Uhr

Michael Staiger (Universität zu Köln, Institut für deutsche Sprache und Literatur II, Köln, Deutschland)

*Von der Bilderbuchrezeption zur Bilderbuchdidaktik
Rezeptionsästhetische Alleinstellungsmerkmale des Mediums Bilderbuch und
deutschdidaktische Konsequenzen*

Die Rezeption eines Bilderbuchs unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht vom Lesen eines rein verbalsprachlichen Schrifttextes (vgl. Arizpe/Styles 2016; Scherer/Volz 2016; Sipe 2008). Das beginnt bei den materiellen und paratextuellen Eigenheiten von Bilderbüchern, die für das Verstehen von großer Bedeutung sein können (z.B. das Vorsatzpapier) und betrifft ebenso die Lektüre des Haupttextes, die in einem stetigen Pendeln zwischen Bild und Schrifttext bzw. zwischen mehreren Bildelementen erfolgt. Bilderbuchlesen ist stets „kompositorisches Lesen“ (Kuhn/Hagenhoff 2015, S. 372) und erfordert deshalb multimodale Rezeptionskompetenzen.

Der Umgang mit Bilderbüchern im Deutschunterricht zielt in der Regel vornehmlich auf die thematische Auseinandersetzung mit Bilderbuchinhalten oder auf eine Versprachlichung von Bildern durch Sprechen oder Schreiben. Medienspezifische Herausforderungen an Bilderbuchrezipient*innen spielen in vorliegenden Ansätzen der Bilderbuchdidaktik hingegen noch kaum eine Rolle, erscheinen jedoch für eine medienreflexive Didaktik des Bilderbuchs als unverzichtbar. Denn: (Bilder-)Buch ist nicht gleich (Schrifttext-)Buch, weder im Rahmen der Freizeitlektüre noch im unterrichtlichen Kontext.

Ziel des Panels ist es, einen Beitrag zu einer theoretischen und empirischen Fundierung einer rezeptionsästhetischen Bilderbuchdidaktik für den Deutschunterricht zu leisten. Ausgangspunkt der Panel-Beiträge ist jeweils ein ausgewähltes rezeptionsbezogenes Alleinstellungsmerkmal des Erzählmediums Bilderbuch, das im Vergleich zur Schriftliteratur eine veränderte Rezeptionsweise erfordert. Der Aufbau der

Beiträge folgt dabei der jeweils gleichen Grundstruktur:

1. Darlegung der theoretischen Grundlagen an exemplarisch ausgewählten Gegenständen sowie Gegenüberstellung und Kontrastierung mit Schriftliteratur;
2. Ggf. Vorstellung und Diskussion empirischer Befunde vor dem theoretischen Hintergrund;
3. Bilderbuchdidaktische Konsequenzen.

Zum Aufbau des Panels:

- Einleitung (Michael Staiger, Köln): In der Einleitung wird ein Rahmen für die Panel-Beiträge gesetzt. Hierzu werden erstens Studien zum kompositorischen Lesen sowie zur Bilderbuchrezeption vorgestellt und zweitens bilderbuchdidaktische Ansätze im Hinblick auf ihre Anschlussfähigkeit für eine Rezeptionsästhetische Ausrichtung hinterfragt.
- Beitrag 1 (Steffen Volz, Heidelberg): Textlose Bilderbücher – Literarische Bildbetrachtung (s. separates Abstract)
- Beitrag 2 (Katrin Dammann-Thedens, Lüneburg): Die Materialität des Bilderbuchs als literaturdidaktisches Potenzial (s. separates Abstract)
- Beitrag 3 (Ben Dammers, ehem. Wilhelmy, Köln): Die verschwimmende Grenze zwischen Peritext und Haupttext im Bilderbuch. Theoretische Grundlagen, empirische Befunde und didaktische Implikationen (s. separates Abstract)
- Diskussion (alle Beiträger*innen & Anne Krichel, Köln): Im Hinblick auf die drei Panel-Beiträge werden im Plenum deutschdidaktische Konsequenzen diskutiert und Forschungsdesiderate eruiert.
- Abschluss (Michael Staiger, Köln): Das Panel schließt mit einem Resümee und einem Ausblick auf eine künftige, Rezeptionsästhetisch fundierte Bilderbuchdidaktik.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
PA
W
PO

Literatur:

Arizpe, Evelyn; Styles, Morag (2016): Children Reading Picturebooks. Interpreting Visual Texts. 2. Ed. New York: Routledge.

Kuhn, Axel; Hagenhoff, Svenja (2015): Digitale Lesemedien: In: Rautenberg, Ursula; Schneider, Ute (Hg.): Lesen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Berlin: De Gruyter, S. 361-380.

Scherer, Gabriela; Volz, Steffen (Hg.) (2016): Im Bildungsfokus. Bilderbuchrezeptionsforschung. Trier: WVT.

Sipe, Lawrence R. (2008): Storytime. Young Children's Literary Understanding in the Classroom. New York: Teachers College Press.

Kontakt: michael.staiger@uni-koeln.de

Steffen Volz (Pädagogische Hochschule Heidelberg, Heidelberg, Deutschland)

Textlose Bilderbücher – Literarische Bildbetrachtung

Visuell basiertes Erzählen eröffnet ein breites Spektrum an Aneignungsmöglichkeiten und Interpretationsspielräumen. Das Fehlen eines Verbaltextes verursacht eine bildnarrative Vieldeutigkeit, die wiederum die Sinnbildungsprozesse beeinflusst. Die Betrachter/-innen müssen das Zusammenspiel der Bilder und den Erzählzusammenhang erkennen, ihre Lesart der Bilder zu einer Erzählung verknüpfen. Dabei müssen sie nicht nur die Handlungen der Figuren und die Handlungslogik, sondern auch Gedanken, Gefühle und Motive der Akteure erschließen. Die Stimme des Erzählers und die Figurenrede werden gewissermaßen durch die Rezipienten/-innen hervorgebracht. Insgesamt ist es dabei notwendig, sich intensiv und aufmerksam auf die Bilder und einzelne Bilddetails einzulassen. Im Rezeptionsprozess müssen Vorannahmen ständig überprüft und flexibel gehandhabt werden.

Textlose Bilderzählungen stellen keine bildlichen Übersetzungen schriftlicher Erzählungen dar. Eine unmittelbare Überführung in Verbalprache ist aufgrund der Eigenlogik des Bildes nur begrenzt möglich. Im Unterrichtsalltag werden textlosen Bildnarrationen derzeit allerdings vorrangig als (mündliche und schriftliche) Sprach- und Erzählanlässe verwendet. Eine solch gesprächs- und schreiborientierte Ausrichtung des Unterrichts unterliegt der Gefahr, die bestehenden

Zugangs- und Erschließungsmöglichkeiten einzuschränken.

Die Anforderung, Schüler/-innen aus ungleichen Lebenslagen mit sehr unterschiedlichen Formen der Welterschließung und daraus resultierenden heterogenen Lernerfahrungen und Lernvoraussetzungen gemeinsam zu unterrichten, bedarf neben einer grundsätzlichen Reflexion eines Nachdenkens über geeignete Unterrichtsgegenstände. Auf Basis eines Inklusionsverständnisses, das gemeinsames Lernen nicht auf Differenzierung und Individualisierung reduziert, soll diskutiert werden, über welches Bildungs- und Erfahrungspotenzial textlose Bilderbücher verfügen und unter welchen Bedingungen dieses in einem gemeinsamen Literaturunterricht zum Tragen kommen könnte.

Literatur:

Arizpe, Evelyn (2014): Wordless Picturebooks: Critical and Educational Perspectives on Meaningmaking. In: Kümmerling-Meibauer, Bettina (Hg.): Picturebooks. Representation and Narration. New York, S. 91-106.

Lee, Suzy (2018): The Border Trilogy. Mantova.

Kontakt: volz1@ph-heidelberg.de

Ben Wilhelmy (Universität zu Köln, IDSL II, Köln, Deutschland)

*Die verschwimmende Grenze zwischen Peritext und Haupttext im Bilderbuch
Theoretische Grundlagen, empirische Befunde und didaktische Implikationen*

Mit Genette bezeichnet der Peritext als Teil des Paratextes die Schwelle zwischen textexterner Wirklichkeit und Haupttext. Der Begriff ist nicht als harte Grenze zwischen den beiden Sphären zu verstehen, sondern als Zone der Transaktion, die sowohl in die eine als auch die andere Sphäre hineinragt (vgl. Genette 1989, S. 10). In der Rezeptionspraxis scheinen die Grenzen des Haupttextes klar und wir verfügen je nach Vorerfahrung über Vorwissen zu Art und Relevanz der rahmenenden Einzelelemente. Die auf Effizienz ausgerichtete visuelle Wahrnehmung beschränkt sich meist auf eine präattentive Identifikation dieser Elemente. Während Genette die rezeptionssteuernde Relevanz des Peritextes betont, führt die Multimodalität des Bilderbuches dazu,

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
PA
W
PO

die schrifttextlich als Peritext markierten Bereiche des Mediums auf der Bildebene mit dem Beginn der Narration zu verschränken und somit den vermeintlich nur rezeptionssteuernden Rahmen mit der beginnenden Bild-Erzählung räumlich ineinanderfließen zu lassen (vgl. Sipe 2008, S. 16). Insofern bietet das Bilderbuch Anlass, die räumliche Kategorisierung in Peri- und Haupttext zugunsten einer semiotischen Differenzierung zu hinterfragen. Der Beitrag liefert dazu zunächst eine exemplarische Analyse von Jon Klassens und Mac Barnetts „Sam & Dave graben ein Loch“ (2015). Befunde aus der Bilderbuchrezeptionsforschung und Daten aus einer Blickbewegungsstudie zu „Sam & Dave graben ein Loch“ zeigen neben didaktischen Potentialen auch den starken Einfluss von schriftsprachlich geprägten Schemata zur Abgrenzung von Peri- und Haupttext in der Bilderbuchrezeption. Daraus folgt als literaturdidaktisches Desiderat, diese Schemata durch die vertiefte Betrachtung des Bilderbuches als semiotische Gesamtheit aufzubrechen. Mechthild Dehns Überlegungen zur visual literacy (vgl. Dehn 2008) lassen sich dabei insofern adaptieren, als auch auf Ebene der Bilderbuchperitexte der Schritt von präattentiver zu attentiver Wahrnehmung anzubahnen ist.

Literatur:

Dehn, Mechthild (2008): Unsichtbare Bilder. Visual literacy als Aufgabe des Deutschunterrichts? In: Plath, Monika/Mannhaupt, Gerd (Hg.): Kinder - Lesen - Literatur. Baltmannsweiler, S. 1-32.

Genette, Gérard (1989): Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches. Frankfurt a. M.

Sipe, Lawrence R. (2008): Storytime. Young Children's Literary Understanding in the Classroom. New York.

Kontakt: b.wilhelmy@uni-koeln.de

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

PA

W

PO

Wer eine Bilderzählung sieht und liest, bezieht sich stets auch auf die namengebende bildliche Materialität des Gegenstandes, die in bisherigen Studien vor allem als Zulieferer zur Zeichenbedeutung fokussiert wurde. Weitgehend unberücksichtigt blieb bisher die von der bildlichen Materialität ausgehende Duplizität, die sich in Sinn und Sinnlichkeit teilt (vgl. Mersch 2010). Anders als das Lesen arbiträrer Schriftzeichen ist das Sehen von Bildern dadurch charakterisiert, dass von der bildlichen Materialität ein Wechselspiel zwischen Transparenz und Opazität ausgeht, in dem insbesondere der bildlichen Unbestimmtheit ein zentrales Potenzial zugeschrieben wird (vgl. Boehm 2008).

Der vorliegende Beitrag konzentriert sich auf ebendieses bildliche Potenzial und fragt danach, welche literaturdidaktischen Konsequenzen aus seiner Berücksichtigung resultieren: Zu diesem Zweck werden zunächst die Begriffe der Materialität und Unbestimmtheit bild- und medientheoretisch fundiert sowie an ausgewählten Beispielen veranschaulicht, die von fotorealistischen Gestaltungen über visuelle Unschärfen bis hin zu haptischen Auslassungen reichen. In einem zweiten Schritt werden Rezeptionsbeispiele aus Studien mit Vor- und Grundschulkindern vorgestellt, die exemplarisch verdeutlichen, welchen Einfluss die bildliche Materialität auf die Rezeption einer Bilderzählung nehmen kann, bevor in einem Fazit wahrnehmungstheoretische und rezeptionsbezogene Konsequenzen für zukünftige literaturdidaktische Zugänge zu Bilderzählungen formuliert werden.

Literatur:

Boehm, Gottfried (2008): *Wie Bilder Sinn erzeugen. Die Macht des Zeigens*. 2. Aufl. Berlin: University Press.

Mersch, Dieter (2010): *Posthermeneutik*. Berlin: Akademie Verlag.

Kontakt: dammann-thedens@uni.leuphana.de

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
PA
W
PO